

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 23/2018

Jubiläumsplus

NÖM-Umsätze gehen in die Höhe.

Der Milchverarbeiter NÖM AG hat im Geschäftsjahr 2017 Umsatzerlöse in Höhe von 350,8 Millionen Euro erwirtschaftet. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ist das ein Anstieg um 10,4 Prozent. Von den knapp 351 Umsatzmillionen sind 220 auf das Inland und 129 auf Auslandsmärkte innerhalb der EU entfallen. Der Anteil des Exportgeschäfts macht 45 Prozent aus. Das Unternehmen, das heuer sein 120-jähriges Firmenjubiläum begeht, bearbeitet 25 europäische Märkte, wovon Italien mit einem Umsatzvolumen von 70 Millionen Euro der größte ist. Nach Kategorien aufgeschlüsselt hat die NÖM AG im Vorjahr rund 171 Millionen Euro mit der sogenannten „Weißen Palette“ – Milchbasisprodukte ohne Frucht- und Zuckerzu-



© NÖM

Vor allem Italien ist ein lukrativer Absatzmarkt für die NÖM-Produkte.

satz – erwirtschaftet 130 Millionen Euro hat die „Bunte Palette“ – Milchprodukte mit Zutaten – beigesteuert. Auf die Kategorie „Sonstige“ sind fast 50 Umsatzmillionen entfallen.

www.noem.at

Inhalt

US-Strafzölle in Kraft	02
MCI goes Cemite	02
Smarte Lösungen	04
Faktencheck bei Lebensmitteln	05
Wachstumskontinent Afrika	07

Top-Erfolg

Export leistet Beitrag.

Gemäß der aktuellen Quartalsrechnung des WIFO expandierte das BIP (Bruttoinlandsprodukt) in Österreich im ersten Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal um 0,8 Prozent. Damit setzte sich das hohe Expansionstempo der Wirtschaft seit über einem Jahr fort. Der Außenhandel lieferte erneut einen positiven Wachstumsbeitrag. Im ersten Quartal 2018 werden sowohl bei den Exporten (plus 0,9 Prozent), als auch bei den Importen (plus 0,6 Prozent) positive Zahlen vermeldet.

www.wifo.ac.at

Fokus

Importzölle kosten Jobs

US-Strategie auf dem Autosektor kann für die USA teuer werden.

Die von der Regierung Trump geplanten Einfuhrzölle auf Autos und Ersatzteile kosten die US-Wirtschaft bis zu 157.000 Arbeitsplätze. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Wirtschaftsberatungsgesellschaft Trade Partnership. Zwar würden auch Jobs in den USA entstehen, letztendlich jedoch mehr Stellen wegfallen. „Die Zölle werden zu einem geringen Teil positive Auswirkungen auf hochqualifizierte Arbeitskräfte im Automobilsektor haben“, definiert die Studie unter Leitung von Joseph Francois einen positiven Aspekt der geplanten Zölle.

„Gleichzeitig werden weniger- und auch hochqualifizierte Arbeitskräfte aus anderen Sektoren der Wirtschaft darunter leiden.“ Zusätzlich droht Präsident Trump mit einer Erhöhung der Zölle auf chinesische Waren von weiteren 25 Prozent. Zudem verhandelt die Trump-Administration mit der EU über Einfuhrbeschränkungen von Stahl- und Aluminiumimporte sowie mit Mexiko und Kanada über eine Übereinkunft im Streit um die Neuauflage des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.tradepartnership.com

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: New Business Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-G. 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** New Business Verlag GmbH **Chefredaktion:** Melanie Wächter (melanie.waechter@newbusiness.at), Max Gfrerer (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at



Umlenkung von Stahlimporten durch entschiedene Gegenmaßnahmen der EU verhindern.

US-Strafzölle in Kraft

Austro-Exporte von Stahl und Aluminium in USA lagen im Vorjahr bei 570 Millionen Euro.

Das ist eine höchst bedauerliche Entscheidung der Trump-Administration, die eine Gefahr für die weltweiten Warenströme und damit für die Konjunktur darstellt. Wir verurteilen diese Entscheidung und erwarten eine entschlossene und angemessene Reaktion der EU in Bezug auf zu erwartende Umwegimporte von Stahl und Aluminium in die EU und auch nach Österreich“, kommentiert der Geschäftsführer der Fachverbände Bergbau-Stahl sowie Nichteisen-Metall der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Roman Stiftner, die Entscheidung der USA, seit dem 1. Juni 2018 Zölle in Höhe von 25 Prozent auf den Import von Stahlwaren und von 10 Prozent auf Aluminiumprodukte einzuführen. Die jetzige Situation habe das Potenzial für eine weitere Zuspitzung des Handelskonfliktes. Österreichs Stahl- und Aluminiumindustrie liefert hochspezialisierte Waren in die USA. 2017 wurden 200.000 Tonnen Stahl und Stahlprodukte mit einem Wert von etwa 400 Millionen Euro sowie zirka 40.000 Tonnen Aluminium und Aluminiumprodukte im Wert von 170 Millionen Euro in die USA exportiert. Stiftner: „Der überwiegende Teil dieser Produkte wird in den USA nicht in der benötigten Qualität und Menge hergestellt. Es liegt daher auch im Interesse der amerikanischen Unternehmen, weiterhin

diese Produkte ohne Mehrkosten einsetzen zu können. Mit den jetzigen Strafzöllen schneiden sich die Amerikaner eigentlich ins eigene Fleisch.“

Auf drohende Umwegimporte reagieren Massive negative Konsequenzen sind zu befürchten, wenn als indirekte Folge der US-Zölle nun verstärkt Billig-Stahl insbesondere aus China nach Europa kommt und zu neuen Handelsverwerfungen führt. Stiftner: „Es ist davon auszugehen, dass die von den USA abgelenkten Importe ein Zuhause in Europa suchen werden. Das dürfen wir so nicht hinnehmen. Da ist eine starke gemeinsame Antwort der EU gefragt, die auch Schutzmaßnahmen für die europäische Stahl- und Aluminiumindustrie beinhalten muss.“ Die EU hat bereits im Jahr 2017 rund 40 Millionen Tonnen Stahl importiert, was einen neuen Höhepunkt darstellte. „Internationale Experten schätzen, dass die Stahl- und Aluminiumimporte in die EU infolge der US-Zölle zumindest um ein Drittel steigen werden.“

Zugleich sei es notwendig, „die Gesprächs- und Verhandlungskanäle mit Washington offen zu halten. Ein Weiterdrehen der Eskalationsspirale nützt niemandem“, so Stiftner abschließend.

www.bergbaustahl.at | www.nemetall.at

Beteiligung

Gemeinsame Stärkung des Wissenschafts- und Technologiestandorts

Seit mehr als 10 Jahren begleitet die Cemit GmbH Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen am Standort Tirol in der Entwicklung und Umsetzung internationaler Forschungsprojekte. Im Zuge der erfolgreichen Durchführung von komplexen Aufträgen konnte die Plattform eine hohe Kompetenz für Projektentwicklung, Erarbeitung bzw. Evaluierung von Geschäftsmodellen, Konzeption und Einreichung von Förderanträgen sowie begleitendem Projektmanagement entwickeln.

Internationales Netzwerk zur Stärkung von Forschung und Innovation

Nun nimmt die Cemit neben der UMIT weitere Gesellschafter mit ins Boot: Neben der Schweizer Leading Health Centers GmbH beteiligen sich das MCI Management Center Innsbruck, die Tyrol Equity, die Bionorica Beteiligungs-GmbH sowie die Privatpersonen Mag. Wilfried Stauder und Prof. Dr. Günther Gastl an dem wachsenden Innovationsnetzwerk.

Andreas Altmann, Rektor des MCI dazu: „Von der Beteiligung an der Cemit im Ausmaß von 10% erwarten wir uns Synergiekräfte zwischen der Unternehmerischen Hochschule® und den nunmehr beteiligten Einrichtungen. Erwartet werden positive Effekte für die eigene Einrichtung, die beteiligten Institutionen und nicht zuletzt für den gemeinsamen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort.“

www.mci.edu



MCI goes Cemit.



UNSERE WELT VERÄNDERT SICH. UND WIR MIT IHR.

PALFINGER

Neue Technologien und ihre Potenziale der Anwendung sind die Wegbereiter des digitalen Wandels, in dem wir uns befinden. Die Integration der Digitalisierung in alle Unternehmensbereiche von PALFINGER wird es deshalb ermöglichen, Neues schneller zu entwickeln, zu testen und in zukunftsweisende Geschäftsmodelle umzusetzen. Dafür müssen wir unsere Sichtweise immer wieder verändern und ganz genau hinsehen, denn: Digital ist alles. Und alles ist digital.

WWW.PALFINGER.AG

Smarte Lösungen für smarte Gebäude

Etwas mehr als ein Jahr ist seit der Fusion von Tyco und Johnson Controls ins Land gezogen. Wir wollten wissen, wie sich die ersten Schritte des gemeinsamen Weges angefühlt haben und wohin die kooperative Reise in Zukunft führt, und haben dafür beim österreichischen Geschäftsführer Helmut Schröder nachgefragt.

Komfort und Sicherheit gehen im Gebäude der Zukunft Hand in Hand, ebenso wie Johnson Controls und Tyco, die seit dem Jahr 2016 gemeinsame Wege gehen und mit ihrem Zusammenschluss einen strategischen Geniestreich landen konnten. „Im Bereich der Gebäudetechnik gipfelte bis jetzt alles in einem zentralen Leitsystem für Heizung, Lüftung, Klimatisierung und Kühlung“, erklärt Johnson-Controls-Austria-Geschäftsführer Helmut Schröder. „Durch die Integration der sogenannten Sicherheitsmanagement-Systeme von Tyco sind wir heute in der Lage, unseren Kunden ein ganzheitliches Lösungsportfolio auf einer Bedienoberfläche anzubieten, das die gesamte Gebäudeenergie- und Sicherheitstechnik abdeckt.“

Beste Voraussetzungen

Volle Auftragsbücher, überproportionales Wachstum und die Zusammenführung der Standorte Tirol und Salzburg – nach seiner Ernennung zum General Manager Austria im März 2017 kann Helmut Schröder bereits auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken: „Dass die Fusion der beiden Organisationen sowohl ohne eine personelle Restrukturierung als auch ohne Abstriche im Ergebnis vollzogen werden konnte, ist ein schöner Erfolg und Motivationsfaktor für mich und meine Mitarbeiter.“ Getragen von den positiven Trends in der Wirtschaft blickt Johnson Controls Austria auch 2018 äußerst optimistisch in die Zukunft und hat sich erneut hohe Ziele gesteckt.

Veränderung als Innovationsmotor

Fenster steuern die Lichtdurchlässigkeit und steigern die Effizienz des Gebäudes. Fußböden erkennen die Bewegung von Personen und können Besucherströme lenken. Die Einsatzgebiete für intelligente Mess- und Regeltechnik sind schier uferlos. „In der Kombination von Datenerfassung, Datenauswer-



Helmut Schröder und die Experten von JCI realisieren ganzheitliche Lösungen für Ihre Sicherheit.

teilung und dem Einsatz künstlicher Intelligenz liegt das Potenzial des Smart Building für die Zukunft“, heißt es in der Trendanalyse „Smart Building 2030: Geschäftsmodelle in der Sicherheitstechnik der Zukunft“ der 2b AHEAD ThinkTank GmbH. Wirklichen Nutzen erzeuge das Smart Building aber erst durch die intelligente Auswertung von Daten. Davon ist auch Helmut Schröder überzeugt und wittert im Bereich Big Data schon heute große Wettbewerbsvorteile: „Mit der Sammlung, Analyse und Verwaltung von Daten aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gebäudetechnik steht im Hause Johnson Controls eine enorme Herausforderung auf der Tagesordnung. Ich bin davon überzeugt, dass derjenige, der in der Lage ist, einen tatsächlichen Mehrwert aus der Datenflut zu generieren, in Zukunft die Nase vorn haben wird. Das ist ein Ziel, das auch wir uns auf die Fahnen schreiben und das wir konsequent verfolgen.“

Brandaktueller Sicherheitsaspekt

Der Leitgedanke „We protect what matters most“ ist seit geraumer Zeit fest in der Unternehmensphilosophie von JCI verankert. Von der Prävention bis zum Eingriff im Akutfall reicht das Spektrum dank modernster Detektionssensoren, Brandmelde-



anlagen, Sprachalarmierung und Feuerlöschsystemen in besonders gefährdeten Bereichen. Und der Bedarf an Brandschutzlösungen ist groß, insbesondere, was die rasche Evakuierung im Notfall betrifft. „Obwohl Gebäude komplexer werden und immer mehr neue Gefahrenquellen entstehen, herrscht nach wie vor ein großer Nachholbedarf in puncto automatisierter Löschesysteme. Mit unserer Innovationskraft und Kompetenz bieten wir eine kompetente Anlaufstelle für zukunftsweisenden Brandschutz und intelligente Sicherheit.“

Tyco Integrated Fire & Security Austria GmbH

1200 Wien, Wehlstraße 27b
Tel.: +43/5/74 74-0
www.tyco-austria.at

Johnson Controls Austria GmbH & Co OG

1230 Wien, Zetschegasse 3
Tel.: +43/1/661 36
www.johnsoncontrols.at



Die Macht der Fakten

„Österreich isst informiert“: Die neue Onlineplattform bietet Wissen rund um Lebensmittel und Einblicke in die Herstellung.



Mit der Online-Wissensplattform setzt die Lebensmittelindustrie ein Zeichen für mehr Sachlichkeit.

Fakten, Mythen, Halbwahrheiten?“ – unter diesem Motto lud die österreichische Lebensmittelindustrie zu ihrem 17. Jahresempfang. Im Zentrum des Abends stand die Frage, wie Mythen rund um Lebensmittel entstehen und welche Rolle Fakten spielen, um Vorurteilen entgegenzuwirken. Dabei wurde auch die Online-Wissensplattform [oesterreich-isst-informiert.at](http://www.oesterreich-isst-informiert.at) vorgestellt, mit der die Lebensmittelindustrie ein Zeichen für mehr Sachlichkeit setzt. Rund 300 Spitzenvertreter aus Wirtschaft und Politik sowie Partner entlang der gesamten Lebensmittelkette trafen im festlichen Ambiente des Zeremoniensaals der Hofburg Wien zusammen.

Attraktivierung des Standorts Österreich
Österreichische Lebensmittel sind auf über 180 Märkten weltweit gefragt – damit ist die Lebensmittelindustrie das internationale Zugpferd für den gesamten Agrar- und Lebensmittelsektor. Damit das so bleibt, fordert Marihart weiterhin Rückendeckung durch die Politik.

„Um international wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen wir Initiativen, die unseren Standort unterstützen“, appellierte der Obmann des Fachverbands Johann Marihart. „Wir fordern einheitliche Spielregeln

auf EU-Ebene und keinen nationalen Alleingang bei der Lebensmittelkennzeichnung. Das schwächt unsere mehr als zwei Drittel exportintensiven Betriebe“, so Marihart.

Dialog mit der Lebensmittelwirtschaft

Das AMA-Gütesiegel sei eine österreichische Erfolgsgeschichte, so die Nachhaltigkeitsministerin Elisabeth Köstinger. Bei der geplanten nationalen Herkunftskennzeichnung wolle man den Dialog mit den betroffenen Wirtschaftszweigen intensivieren. „Darüber hinaus werden wir auf europäischer Ebene weiterhin sehr intensiv an Regelungen zur Herkunftsinformation arbeiten“, erklärte Köstinger. „Die Verbraucher haben mit Recht den Wunsch, zu wissen, woher die Lebensmittel kommen.“

Halbwahrheiten auf den Grund gehen

Der Buchautor Axel Ebert („Bullshit Busters“) präsentierte bekannte Irrtümer, Halbwahrheiten und Mythen aus Vorträgen, TV und Büchern. Der Ernährungsbereich kämpfe vielfach ebenso mit Ideologien und „Fake News“ wie der Kommunikationsbereich, sagte der Experte. Es würden bewusst Halbwahrheiten verbreitet, um damit ein Ziel zu erreichen, so Ebert. Wie lassen sich

aus Sicht von Ebert Menschen dennoch überzeugen, sich von „falschen“ Vorstellungen zu trennen? Die Empfehlung des Experten: Fakten betonen, Alternativen anbieten, zielgruppengerechte Bilder und Wörter verwenden („Framing“) und sich auf wenige, stichhaltige Argumente fokussieren.

„Österreich isst informiert“

Für die Geschäftsführerin des Fachverbands, Mag. Katharina Koßdorff, zeigen aktuelle Beispiele wie die Debatte über Palmöl, wie rasch sich Vorurteile in den Köpfen festsetzen können. Gerade eine überspitzte mediale Diskussion führe bei vielen Konsumenten zu Verunsicherung und fördere die Entstehung von Mythen. „Um dem entgegenzuwirken und Menschen zu erreichen, bieten wir verstärkt Wissen und Fakten zu Lebensmitteln und deren Herstellung an.“ Ein Beispiel ist das jüngste Projekt der heimischen Lebensmittelindustrie: Mit der Online-Wissensplattform „Österreich isst informiert“ zeigen die Hersteller, wie sich moderne Lebensmittel zusammensetzen und geben Einblicke in die Produktion. Auf [oesterreich-isst-informiert.at](http://www.oesterreich-isst-informiert.at) finden Interessierte Wissen zur Lebensmittelverarbeitung, Eckdaten zur Branche und Tipps zum Umgang mit Nahrungsmitteln.

Stellenwert der Lebensmittelindustrie in Österreich

Die Lebensmittelindustrie ist eine der größten Branchen Österreichs. Sie sichert im Interesse der Konsumenten tagtäglich die Versorgung mit sicheren, qualitativen und leistbaren Lebensmitteln. Die rund 200 Unternehmen mit ihren 26.000 Beschäftigten erwirtschafteten im Jahr 2017 ein Produktionsvolumen von rund 8,3 Mrd. Euro. Zwei von drei in Österreich produzierte Lebensmittel werden in über 180 Länder rund um den Globus exportiert. Der Fachverband unterstützt seine Mitglieder durch Information, Beratung und internationale Vernetzung.

www.oesterreich-isst-informiert.at



HIGH-TECH FROM EUROPE



Österreichisches Know-how für die Welt.

Durch die Qualität europäischer Fertigung und den Einsatz modernster Technologien setzt Schrack Seconet immer wieder neue Maßstäbe am Markt. Egal, ob im Bereich FireAlarm, HealthCare oder Security – Sie erhalten maßgeschneiderte Hightech-Lösungen. SCHRACK SECONET AG, A-1120 Wien, Eibesbrunnnergasse 18, Tel. +43 1 81157, www.schrack-seconet.com.



Wachstumskontinent Afrika

Ostafrika bietet als führende Wachstumsregion auch Chancen für Austro-Unternehmen. Nun startet die Wiener Firma Intercont als Speditionsponier in Tansania.

Ostafrika ist mit einem robusten BIP-Plus von 5,6 Prozent auf dem Zukunftskontinent die führende Wachstumsregion und dementsprechend eine attraktive Destination für österreichische Unternehmen“, berichtet der Afrika-Experte der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Rudolf Thaler. Von den 13 Ländern in der Region trugen im vergangenen Jahr Äthiopien, Tansania, Dschibuti, Ruanda, Seychellen und Kenia zu diesem Spitzenwachstum bei. Auch für 2018 und 2019 wird für Ostafrika ein Wirtschaftswachstum von 5,9 und 6,2 Prozent erwartet. Das durchschnittliche Wachstum aller 54 afrikanischen Volkswirtschaften lag 2017 vergleichsweise bei 3,6 Prozent. Ostafrika steht auch für Innovation und eine dynamische Startup-Szene. Kenia – und nicht das kalifornische Silicon Valley – ist weltweit führend bei FinTech-Innovationen.

Der afrikanische Wachstumskontinent und so auch Ostafrika liegen allerdings noch zu wenig am Radar österreichischer Unternehmen. Von den 1,7 Milliarden Euro an österreichischen Exporten nach Afrika – größtmäßig vergleichbar mit den Exporten nach Schweden – gingen gerade einmal etwa 73 Millionen Euro in die 13 ostafrikanischen Staaten. Die größten Abnehmer waren Kenia, Äthiopien und Sudan. Wachstumsmotoren sind Megainfrastruktur-Projekte, Industrie-Modernisierungen und Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft. Der Privatkonsum ist ein wesentlicher Treiber in Kenia, während öffentliche Infrastrukturprojekte in Djibouti und Äthiopien entscheidend sind.

Speditionsponier Intercont startet in Hotspot Tansania

Die Wiener Intercont etablierte sich nun als erste österreichische Spedition in Dar Es Salaam, der größten Stadt in Tansania. Intercont bietet ein Rundum-Paket an, vom Akkreditiv bis zur Entladung. Intercont CEO Thomas Kopp rät: „Geh hin und sei



Ostafrika bietet als führende Wachstumsregion auch Chancen für Austro-Unternehmen.

geduldig“. Bedarf sieht er insbesondere „in den Bereichen Landwirtschaft, Straßensanierung und Spitalbau“.

Die Wirtschaft Tansanias ist in den letzten zehn Jahren jährlich um 6 bis 7 Prozent gewachsen. Wirtschaftsmotor ist der Privatsektor, vor allem die Bereiche Telekom, Finanzdienstleistungen, Bergbau, Tourismus Bau und Industrie. Tansania gehört zu den ärmsten Ländern Afrikas mit einer großen Stadt-Land-Einkommenskluft und Abhängigkeit von der Landwirtschaft. Neu entdeckte Ressourcen wie Gold, Diamanten und Naturgasreserven geben Hoffnung auf weitere Wachstumsimpulse. Tansanias Wirtschaft ist in den letzten zwanzig Jahren um das Siebenfache gewachsen, Kenias Wirtschaft um das Fünffache. Bei einem Anhalten dieser Entwicklung könnte die Wirtschaft Tansanias Kenia in der nächsten Dekade überholen.

Chinas Einfallstor der Seidenstraße

Ostafrika ist das Einfallstor der Seidenstraße. Chinesische Unternehmen investieren in Kenia und Staaten wie Tansania, Äthiopien, Uganda und Ruanda Milliarden-US-Dollar-Beträge in Energie, Eisenbahn- und Straßenbahninfrastruktur und den Ausbau von Häfen. Für österreichische Unternehmen gilt es, mögliche Anknüpfungspunkte einer Zusammenarbeit auszuloten.

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA-Veranstaltungssafari 2018 mit etwa 50 Events quer über den Kontinent ermöglicht es, Erste-Hand-Informationen zu sammeln und mit Vertretern von Politik und Unternehmen in Kontakt zu treten. „Afrika ist der künftige wirtschaftliche Hotspot, in dem heute die Voraussetzungen für den geschäftlichen Erfolg von morgen gelegt werden müssen“, so Thaler abschließend. <

<http://wko.at>

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 33 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 33 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 55 Euro.